

Wie sich die Zeiten ändern

Mit großem Werbeaufwand läuft zur Zeit die Aktion "Deutschland bewegt sich". Damit will man der Fettleibigkeit der Jugend und der Erwachsenen zu Leibe rücken. Da gingen meine Gedanken an unsere Kinder- und Jugendzeit zurück.

Wie war es denn bei uns? Ich höre immer noch die mahnenden Worte von Mutter und Vater: "könnt ihr denn überhaupt nicht fünf Minuten ruhig sitzen?". Diese Ermahnung war besonders zur Essenszeit angebracht, weil wir Kerle schon wieder die "Gass" im Kopf hatten. Die Hausaufgaben waren sicher nicht so umfangreich wie heute, aber sie mussten eben gemacht werden. Meistens wurden sie nur schnell "dahingeschludert", was natürlich in der Schule kein Lob einbrachte. Aber wir hatten ja keine Zeit. Die "Freindlenn" warteten draußen schon und wir hatten immer etwas vor. So zum Beispiel "Vetterle Granes", wo einer in den Straßengraben musste und die Anderen herüber und hinüber sprangen bis Vetterle Granes einen erwischte, der dann in den Graben musste und die "Hetz" ging weiter. Beliebt war auch das "Pföckln", wo wir zuerst natürlich einen Haselnussstrauch suchten, um schöne und unzerbrechliche "Pföckl" zu schnitzen. Dann wurde eine weichere Stelle im Rasen gesucht und dann mit aller Kraft gepflockelt. Dabei war man stets bemüht, den Pflock des anderen "herauszuhauen". Sieger war, dessen Pflock am längsten stecken blieb. Natürlich gingen auch uns die "Springkügerla" nicht aus, unsere Taschen waren immer gefüllt damit.

"Räuber und Schandarm" fehlten auch nicht, wobei der Räuber immer "Hotzenplotz" hieß. Ähnlich war auch "Versteckerla".

Natürlich durften Ballspiele nicht fehlen. Sehr beliebt waren "Völkerball" und Ball über die Schnur.

Wir bildeten auch ganze "Armeen" Ich war z. B. Mitglied der "Kreisel-Armee" und der "Hausberg-Armee". Unsere Scharmützel trugen wir gegen die Olmützer Straße, gegen die Troppauer Straße und gegen den Furberichteich aus. Mit Stöcken bewaffnet war das Geschrei immer größer als der Kampf. Dieses Geschrei veranlasste jedoch die Erwachsenen bald schimpfend einzugreifen. Bei unserem anerzogenen Respekt vor jedem Erwachsenen waren die Kämpfe in der Regel schnell zu Ende und jede Armee zog siegreich heim.

Was hatten wir auch für ein herrliches Leben in der Natur. Kein Kirschbaum war vor uns sicher. Die "Rappbeer" (Stachelbeeren) und Ribisla (Johannisbeeren) schmeckten uns vorzüglich. Auch die süßen weißen Rüben mochten wir. Zum Leidwesen der Landwirte suchten wir auch die Schoten (süße Erbsen), die in den Getreidefeldern wuchsen. Also alles in allem: keine Langeweile.

Wasser hatte für uns auch eine magische Anziehungskraft. Der Sommeraubach und vor allem der Mühlgraben, auf dem das Waschhaus stand, wo die Frauen immer zum "wäschefleien" gingen. Die kleinen Fischlein wie "Bottergosch" und "Grindeln" wurden gefangen und in kleinen Tümpeln eingesperrt. Die "Kaulquappen" blieben auch nicht verschont. Unangenehm war uns nur, wenn wir die Hände aus dem Wasser zogen und Blutegel daran hingen.

Von den Freuden des Winters gäbe es noch viel zu erzählen. Zum Schluss möchte ich nur noch feststellen, dass wir auch Fußball spielten Kickschuhe kannte man allerdings noch nicht. Ich erinnere mich nicht mehr ganz genau, ob wir mit Winterstiefeln, Halbschuhen oder barfuß spielten, auf alle Fälle war unsere Mannschaft "auf zack". Hier könnt ihr die Kerle auf dem alten Foto (aus 1940) bewundern:

Bild folgt

Hintere Reihe von links der Spielführer Gerhard Binder (von uns respektvoll "Bimbo" genannt, in Anlehnung an den damaligen österreichischen Malionalspieler), Robert Unger, Alois Jilg, Helmut Theuer(?), Wilfried Unger und Erich Gödel

Vordere Reihe von links Lichtblau Walter (auch Moritz genannt), Jilg Otto, Gödel Gerhard im Tor, Kowarsch Erhard (Waschi). Den ganz Rechten habe ich nicht mehr genau in Erinnerung. Meine Vermutung ist Hanusch Helmut. Vielleicht findet sich noch jemand, der ihn kennt und mich informiert. Bis zum nächsten mal grüßt Euch herzlich
Otto Jilg (Tel: 07345-7868)